

Der Sommerpianist von der Wilhelms-Bar

Gerd Bastigkeit aus Kirchweyhe hat sich auch über seine Band New Jam hinaus einen Namen gemacht

VON GABY WOLF

Weyhe-Kirchweyhe. Wäre die Blockflöte nicht gewesen, würde Gerd Bastigkeit heute vielleicht nicht sein Geld als Musiker verdienen. Weil aber seine Klassenlehrerin Ende der 50er in Wiesbaden mit den Worten „Der braucht Klavierunterricht“ bei Vater und Mutter Bastigkeit auf offene Ohren stieß, durfte der kleine Gerd aufs Piano umsteigen. Heute lebt der 59-Jährige in Kirchweyhe, gibt selbst Klavierstunden, tritt mit seiner Band New Jam rund um Bremen auf und hat regelmäßig Engagements an Nord- und Ostsee – unter anderem als Hauspianist in der Wilhelms-Bar des Neptun-Hotels in Kühlungsborn.

Dabei war die Musik lange Zeit eigentlich nur ein Hobby. Nach der mittleren Reife absolvierte er zunächst eine Lehre zum Reproduktionsfotografen, ließ sich dann aber zum Masseur und Medizinischen Bademeister umschulen. Später setzte er in Freiburg noch eine Zusatzausbildung zum Physiotherapeuten drauf. Nebenher aber scharte er – egal, an welchem Ort er gerade lebte – immer wieder Gleichgesinnte zum Musikmachen um sich.

Seine erste eigene Band war mit 15 ganz klassisch die Schülerband. Zu der Zeit hatte Bastigkeit das Klavier kurz durch die Gitarre ersetzt, denn Nachbarn hatten sich bei seinen Eltern über das vehemente Üben des Sprösslings beklagt. Aber die Gitarre passte wohl auch besser zum jungen

„Ich bin einfach hin
und habe frech gefragt:
„Braucht ihr Musik?““

Gerd Bastigkeit



Auch wenn Gerd Bastigkeit aus Kirchweyhe heute am Klavier sein Geld verdient – beruflich schlug er nach der Schule zunächst einen ganz anderen Weg ein. Angefangen hat seine musikalische Laufbahn dennoch ganz klassisch mit der Blockflöte. FOTO: UDO MEISSNER

Bandleader, der damals schon ein echtes Kuriosum war – nämlich Beatles- und Rolling-Stones-Fan, der genauso viel Sinn für die Harmonien der Pilzköpfe hatte wie für den Rhythm'n'Blues der Stones. Klar, dass das auch auf den Stil der Band abfärbte. „Wir nannten uns die Ugly Faces, aber eigentlich waren wir alles ganz hübsche Kerlchen“, erzählt Bastigkeit verschämt.

Auch, als er vor 24 Jahren in Worpsswede seine eigene Praxis eröffnete, hielt er an der Musik fest. Mit der Hobby-Formation Tasatrom (Tasten – Saxofon – Trommeln) brachte er es sogar zu einem Auftritt in der späteren Music Hall. Aus Tasatrom wurden die Slipsticks („das war unsere Deutschrock-Phase“), und Radio Bremen wurde auf die Band aufmerksam. „Wir hatten da mal ein Demo-Tape mit eigenen Stücken eingereicht, das gefiel wohl“, erinnert sich Bastigkeit. Jörg Sonntag habe sie jedenfalls als musikalischen Programmpunkt zur Talkshow „Up'n Swutsch“ eingeladen. Und „zufällig“ waren Klaus Maria Brandauer und Shari Belafonte auch gerade da. Trotzdem blieb die Musik vorerst Hobby. „Ich hatte ja meinen Beruf zu meistern.“

Der aber ging Gerd Bastigkeit mit der Zeit buchstäblich auf die Knochen. Eine Hals-Wirbel-Erkrankung bedeutete das Ende seiner Praxis. „Da habe ich dann überlegt, mein Hobby zum Beruf zu machen.“ Dafür sah er in Bremen mehr Chancen.

„Aber das war schon eine richtige Durststrecke, meine Frau hat mich da mächtig unterstützt.“ In dieser Zeit streckte er die Fühler in Richtung Ostseeküste aus. Möglicherweise ein Nachklang seiner ersten vier Lebensjahre in Schleswig. Auf jeden Fall aber, weil ihm sein Vater immer von Rügen vorgeschwärmt hatte, wo er vor dem Krieg als Sommerfotograf gearbeitet hatte. Als die Wende den Weg wieder freigemacht hatte, entdeckte auch Bastigkeit die Insel für sich, ergatterte für zwei, drei Monate einen Job als Hotelbar-Pianist.

Weil Rügen auf Dauer aber doch etwas zu weit weg war, versuchte Bastigkeit sein Glück an der näheren Ostseeküste. „Kühlungsborn lag in der Mitte, also bin ich da einfach mal hin, habe im Neptun frech gefragt „Braucht ihr Musik?“ und gleich Adresse und CD dagelassen.“ Zwei Tage später folgte der Anruf: „Kommen Sie vorbei, und bringen Sie Ihre Band mit.“ Seitdem untermalt Gerd Bastigkeit den Sommer über an den Wochenenden mit Improvisationen aus Jazz- und Boogiestandards die Atmosphäre in der Wilhelms-Bar und bestreitet mit New Jam in wechselnden Besetzungen einmal im Monat den dortigen Jazzabend. „Im Juli geht es wieder hin.“

Im vergangenen Jahr kam die Nelson-Bar im Grand Hotel Heiligendamm hinzu. „Als dort 2007 der G8-Gipfel stattfand, war

das Pressezentrum in Kühlungsborn eingerichtet – abends schauten Anne Will und wie sie alle heißen dann auch mal in der Wilhelms-Bar vorbei“, erzählt Bastigkeit. So einige bekannte Gesichter hat er bei seinen Einsätzen im Publikum schon ausmachen können. Tüchtig gefreut hat ihn, dass ihn am 1. Mai nach einem Auftritt mit New Jam an der Seebrücke in Heiligendamm auf einmal der ehemalige Bundesminister Heiner Geißler mit Namen ansprach und befand: „Die Musik kommt bei Ihnen wohl direkt aus dem Herzen.“

Vor drei Jahren ist Gerd Bastigkeit sogar einmal in London aufgetreten – wenn auch ungeplant. „Meine Frau und ich waren mit einigen ihrer Arbeitskollegen und deren Partnern da, darunter auch Holger Wittschen, der die meisten Texte für meine Lieder beisteuert und zu einem engen Freund geworden ist“, erzählt der 59-Jährige. Sie seien dann in einem angesagten Pub am Hyde Park mit Namen „The Swan“ gelandet. „Auf der unteren Ebene spielte gerade eine Band, aber es gab noch eine obere Ebene, auf der ein verwaistes Klavier stand – da war klar: Gerd muss an die Tasten!“ Ohne groß zu fragen, legte er mit Blues-Klängen los, während die Gäste inklusive Pub-Wirtin andächtig lauschten – und danach „richtig fett“ applaudierten. „Danach war für Holger und mich das Trinken frei.“

Wenn Bastigkeit nicht gerade mal wieder mit „Schreiberling“ Wittschen im Künstlerhaus Spiekeroog einen Blues- und Crime-Abend gestaltet, absolviert er auch hierzulande fleißig Auftritte, ob nun an der Sudweyher Wassermühle oder im Stuhler Rathaus. Im Brinkumer Glashaus organisierte er jetzt eine Musikreihe. „Ende September spiele ich auch mit New Jam dort“, kündigt er an. Ab Herbst kann er zudem wieder neue Klavierschüler annehmen.

Sein Kalender sei gut gefüllt, freut er sich. „Aber privat muss auch was übrigbleiben.“ Sein früheres Leben habe ihn gelehrt, mit den Kräften besser hauszuhalten. „Ich glaube“, sagt er, „ich habe da eine gute Balance gefunden.“ Walken, Meditation und Yoga helfen ihm dabei. Aber Gerd Bastigkeit wäre kein kreativer Kopf, wenn er nicht auch das mit der Musik verbinden würde. Sein nächstes Projekt wird daher eine CD sein, die er gemeinsam mit Yoga-Lehrerin Carmelita Homfeld aufnimmt. „Sie spricht Texte zur Tiefenentspannung, und ich liefere die Klänge dazu.“

Aber auch die nächste CD mit New Jam ist bereits in Planung. „In großer Besetzung mit Saxofon, Gitarre, Schlagzeug und allem Drum und Dran.“ Dabei soll auch ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen. „Es sollen ausschließlich eigene Songs zu hören sein“, verrät Gerd Bastigkeit.